

Ver einigte Lombardische Zeitung No 45.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayerschen Schriften.

Dienstag den 7. Juny 1814.

Italien.

Der König von Sardinien, welcher sich am 14. May noch in Genua befand, wird in Turin, wo der k. k. General Graf Bubna Militair-Gouverneur ist, mit Sehnsucht erwartet. Am 8. May, hat der östereichische General Eckhardt, von der Stadt und Provinz Bologna provisorischen Besitz genommen, und die öffentlichen Beamten bei ihren Verrichtungen gelassen. Auch das Herzogthum Massa und das Fürstenthum Carrara, die unter den Franzosen ein Theil des Fürstenthums Lucca geworden waren, nahm am 4. Mai der Graf Pietro Eccopieri für die Erzherzogin Maria Beatrice in Besitz.

Sämmtliche Neapolitanische Truppen haben das Königreich Italien verlassen. Am 17. May ist der letzte Trupp durch Forlì über Cesena nach Ancona abgezogen. Hier aber scheint es, daß ein Theil derselben verbleiben wird. Vermög'e einer am 10. May zu Ancona erschienenen Tagesordnung des Anführers der Neapolitanischen Truppen, Generals Carascosa, sollen die beyden Ufer des Metauro vorläufig die Gränze des Neapolitanischen Reiches gegen den Kirchenstaat ausmachen. Hiernach sollen die bisher zum Königreiche Italien gehörigen Departemente vom Tronto, vom Musone, und der größte Theil des Departements von Metauro, bis auf weitere Verfügung, in der Gewalt der königl.

Neapolitanischen Truppen verbleiben, und im Nahmen Sr. Neapolitanischen Majestät durch den königl. Generalen Carascosa verwaltet werden. Den Einwohnern dieser Bezirke wird durch obbesagten Tagesbefehl empfohlen, der väterlichen Sorgfalt des Königs eingedenk, sich ruhig zu verhalten, und ihre weitere Bestimmung abzuwarten.

Die Zeitung von Genua enthält Berichte aus der Insel Elba, die bis zum 8. May reichen. Denselben zu Folge, befand sich der Napoleon vollkommen gesund, und zeigte sich sehr ruhig und aufgeräumt. Er steht täglich um 4 Uhr Morgens auf, und macht einen Spazierritt. Gewöhnlich begleiten ihn die Generale Bertrand und Drouot. Er trägt eine grüne Uniform, und auf dem Hut eine weiße, mit Roth gestreifte, mit drey Bienen gezierte Schleife, das uralte Wappen der Insel Elba. Sein Gefolge kommt allmählig an. Unter Tags ist er beschäftigt, und empfängt Besuche. Er will einen Pallast, ein Theater, Stallungen auf 50 Pferde, Remisen zc. für sich erbauen, will Straßen anlegen, und spricht noch von andern nützlichen Einrichtungen. Er scheint sich am liebsten mit den anwesenden Englischen Offizieren zu unterhalten, spricht mit vielen Lobsprüchen von der Englischen Nation, und versichert, daß er, ungeachtet des erbitterten Krieges, den er als Kaiser von Frankreich für das Beste seines Reichs, gegen England hätte führen müssen, daß für die Englische Nation diese Bestimmungen

gehegt hätte. Er spricht mit ihnen viel über die gegenwärtigen Ereignungen und seinen Unfall; daß er denselben überlebt und den Tod nicht gesucht habe, sagte er, habe er als eine Pflicht angesehen: Sein Tod würde seinen Feinden zu viel Vergnügen, seinen Freunden zu viel Schmerz verursacht haben.

So scheint sich demnach die große Tragödie unserer Zeit zu allseitiger Zufriedenheit aller Parteyen zu endigen. Ein Theil seiner Familie wird wirklich auch allort erwartet.

Unter Wegs nach der Insel Elba soll Bonaparte sich noch sehr darüber beklagt haben, daß man ihm 4 Millionen gestohlen hätte. Auf die Frage, wie das zugegangen sey, antwortete er: ich hatte sie hingegeben, um mir dafür den Regent (den bekannten großen Diamanten) welchen ich gerue mitnehmen wollte, zu kaufen; allein man hat mein Geld behalten und den Regent nicht verschafft. —

F r a n k r e i c h .

Wir Ludwig, von Gottes Gnaden etc. etc. haben auf den Bericht unsers Ministers und Staatssecretärs verordnet und verordnen wie folget:

Art. 1. Unser Vetter, der Marschal Dubinot, ist zum Oberbefehlshaber des königl. Korps der französischen Grenadiere und Jäger zu Fuß ernannt.

2. Unser Vetter, der Marschal Ney, ist zum Oberbefehlshaber des königl. Korps der französischen Kürassiere, Dragoner, Chasseurs, Chevauxlegers und Lanciers ernannt.

Der König hat den Herren Ferrand, Montequiou und d'Ambray den Auftrag ertheilt, das Konstitutions-Gesetz neu zu bearbeiten. Sie haben ihren Entwurf bereits vollendet, und am 19. May dem Könige überreicht. Nunmehr soll derselbe einem aus 9 Senatoren und 9 Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers zusammengesetzten Ausschusse zur vorläufigen Beurtheilung vorgelegt werden.

Unter diesen Letztern befindet sich auch der schon rühmlichst bekannte Herr Laine von Bordeaux.

Der Kaiser von Rußland hat zu wiederholtenmalen bey der ehemaligen Kaiserinn Josephine zu Malmaison, und der ehemahligen Königin von Holland, ihrer Tochter, zu St. Len, bey Montmorency 2 Besuche abgestattet. Am 16.

machte auch der König von Preussen, vom Prinzen Eugen begleitet, einen Besuch in Malmaison. Nach Englischen Blättern bleibt Madame Josephine in den Besitz von Malmaison und der Herrschaft Navarra, mit dem Titel einer Herzoginn von Evreux.

Man erwartet die baldige Ankunft der Frau Herzoginn, Louise Adelleit von Orleans. Sie ist die Tochter und die würdige Erbin der Tugenden des Herzogs von Penthièvre, Wittwe des in der Revolution bekannt geworden, und durch dieselbe gemordenen Herzogs von Orleans, (Philipp Egalite zugenannt,) und lebte bisher zu Barcellona in Spanien. Sie wird den erzbischöflichen Palaß bewohnen, welchen der Cardinal Maury am 17. May gänzlich geräumt hat.

Unterm 16. May hat der König verordnet: daß das Ministerium der Generalpolizei mit der Polizeipräfectur von Paris, unter dem Titel: Generalpolizeidirektion des Königreichs vereinigt werden soll; daß in Folge dessen der General-Direktor die nemliche Macht haben wird, wie vorher dem Polizeiminister und Polizeipräecten von Paris zustanden; die Präecten und Unterpräecten sollen, unter den Befehlen des General-Polizeidirektors, das Amt der Polizeidirektoren, versehen, etc. Dann sollen die Brigadegeneräle den Namen Marechaur de Camp, und die Divisionsgeneräle den Namen General-Lieutenants führen. In Rücksicht der Uniform der Generale und der Offiziere des Generalstabs der Armee wird keine Aenderung eingeführt.

Den Offizieren der Nationalgarde in Rouen, wurde vom Herzog von Berry, und den Obersten von der Armee vom König die Decoration des Eilenordens ertheilt.

Der König wird ein Korps Mamelucken, worüber Herr Joseph Hamoug, Neffe des Patriarchen von Jerusalem zum Obersten ernannt ist, in Diensten behalten.

Der General Graf Dumny schreibt von Marseille an den Kriegsminister Grafen Dupont, daß außer den schon freigegebenen Schlachtopfern, noch ein beleidigter Schatten dort ist, welcher Rache fordert: das ist die sterbliche Hüte des unglücklichen Generals Klebers. — Am 1. und 3. Donnerstag jedes Monats giebt der Kanzler von Frankreich öffentlich Audienz. —

Die Gazette de France enthält ein Schreiben, die Gefangenschaft der Königin Marie Louise von Etrurien, Infantin von Spanien, betreffend, folgenden Inhalts: die Infantinn wurde zu Rom in das Kloster San Domingo Sisto ein-

gesperrt. Der Generalzahlmeister erhielt am 14. September den Befehl, derselben die Summe von 2500 Franken als ihre monatliche Pension auszuführen, allein der Generalzahlmeister war nirgends zu finden. Als dieses eine angesehenen Magistratsperson zu Rom erfuhr, begab sich dieselbe, gerührt von dem unglücklichen Schicksale der Königin, in das Kloster, und verlangte daselbst, ihr 2500 Franken ausbezahlen zu dürfen. Die Königin erschien in dem Sprachzimmer, beklagte sich darüber, daß man sie ohne allen Grund und gegen den ausdrücklichen Inhalt feyerlicher Verträge eingesperrt hielte, reichte sodann ihre Quittung durch das Bitterwerk und zog sich zurück. Als die es Tags darauf der Gouverneur von Rom und der Polizeidirektor erfuhren, wurde dem Polizeiminister und jenem und jenem des Schatzes zu Paris Bericht abgestattet, worauf die strengste Untersuchung anbefohlen wurde, und es fehlte sehr wenig, daß man die achtungswerthe Magistratsperson, wegen einer lobenswerthen und menschenfreundlichen Handlung, nach der Festung Benestrelles geschickt hätte. —

Die zu Paris zur Verpflegung der alliirten Truppen und Erhaltung der Militärspitäler, im Wege eines gezwungenen Anlehns zu erhebende Summe ist vorläufig auf 5,214,675 Fr. festgesetzt, wovon 2,921,145 Fr. durch eine Erhöhung der Grundsteuer um ein Viertel, und 2,229,520 Fr. durch eine persönliche, auf die wohlhabendsten Personen verhältnißmäßig vertheilte Kontribution (wobey die höchsten Beiträge 500, die kleinsten 10 Fr. betragen) erhoben werden sollen.

Man versichert, Bonaparte habe den General Bertrand zu seinem Minister des Innern ernannt; die übrigen Glieder des Ministeriums kenne man aber noch nicht.

Nach der nun decretirten neuen Organisation der französischen Armee, soll selbe künftighin nur aus 90 Linien und 15 bis 20 leichter Infanterie-Regimenter zu 3 Bataillons jedes, und jedes Bataillon aus 6 Kompagnien, mit Inbegriff einer Grenadier- und einer Volksgenossenschaft Compagnie bestehen, welche zusammen 80 Offizieren, Unteroffizieren u. Soldaten 144,795 Mann betragen, und wovon im Friedenszustand stets ein Viertel auf Urlaub seyn wird. Die Kavallerie wird aus 56 Regimentern bestehen, nemlich aus 2 Karabinern, 12 Kürassieren, 15 Dragonern, 6 Lanciers, 15 Chasseurs- und 6 Husarenregimentern zu 4 Schwadronen oder

8 Kompagnien; dann aus 8 Regimentern Artillerie zu Fuß, 4 Regimentern reitender Artillerie, 1 Bat. Pontonniers, 12 Kompagnien Artillerie Duobiers, 4 Schwadronen Artillerietrain, 8 Regiments- und 1 Elefenschule etc.

Die Anzahl der französischen Offiziere soll außerordentlich groß seyn. Kaiser Alexander sagt man, habe 10000! nach andern 200 davon in seine Dienste genommen. Bei Monsieur sollen bis Ende April, 61000 Pensionsgesuche von Offizieren und Generalen, eingegangen seyn.

Deutschland.

Rom Rheinstrom den 20. May.

Cambaceres soll sich ganz in der Stille nach Marseille begeben haben. Regnaud de St. Jean Angely hat in das Protokoll des Instituts eine Rechtfertigung seines Betragens am Tage des Gefechtes vor Paris niederschreiben lassen. Er behauptet, er sey nicht geflohen, sondern er habe sich auf Befehl des Marschalls Monecy zurückgezogen!

Der Streit, den die französischen Garden gegen das grüne Feldzeichen der österrichischen Truppen darum erhoben, weil sie dasselbe für ein Kreuzzeichen hielten, scheint zu beweisen, daß man in Frankreich den Gedanken, besiegelt zu seyn, nicht ertragen kann, obschon der Einmarsch der verbündeten Truppen in Frankreich, Wellingtons Schlachten an der Nive, am Abdour, und bey Toulouse, so wie die Lage bey Brienne, Laon, Jere, Champenoise, und endlich der 30 März die Ideen von Unüberwindlichkeit ziemlich berichtigt haben sollten. Wenn den Franzosen diese für die verbündeten Heere so ruhmvollen Tage noch nicht die Ueberzeugung gegeben haben, daß sie besiegt sind, so mögen sie den Moniteur vom 11. May lesen, wo die am 21. April beschlossene Beschränkung der französischen Marine (Siehe unser Blatt No. 42.) enthalten ist. In demselben Dekrete wird verordnet, daß die in Bliffingen, Antwerpen und Genua liegenden Schiffe vor der Hand bewaffnet bleiben sollen. Diese ungeheuern Flotten, wozu auch jene vom Texel und Venedig gehören, sind jedoch nebst den unschätzbaren Arsenalen in den Händen der Allirten, und diese Trophäen wird die französische Ruhmredigkeit den verbündeten Mächten nimmermehr abstreifen können.

Vom Rhein, 19. May. Der Friede ist noch nicht unterzeichnet; doch sollen dessen Grundlagen gestellt und selbst die Hauptpunkte kein Geheimniß mehr seyn. — Nach englischen Nachrichten soll London zur Unterhandlung eines allgemeinen Friedens bestimmt seyn, und dieser Vertrag, in Erwägung, welche große Rolle England spielte, Londoner Vertrag heißen. — Die Truppenzahl aller französischen Waffen soll, nach einem Dekrete des Königs, auf den Friedensfuß zu 220,000 Mann gebracht werden. — Man meldet aus der Schweiz, daß die vier Schweizer Regimenter sich zu Paris versammeln sollen. Als ihr Oberbefehlshaber wurde Hr. v. Castella ernannt. — Den Degen Friedrichs des Großen haben die Invaliden zu Paris zerbrochen, und die Fahnen verbrannt, weswegen man Anfangs sie hart angelassen hat, und sie erschießen wollen; doch ist am Ende alles unterblieben. — Kaiser Alexander hat seinen Antheil an den in diesem Feldzuge eroberten Kanonen Ludwig XVIII. geschenkt. Mehr als 200 Generale und Stabsoffiziere sollen Dienste genommen haben und mit nach Rußland ziehen.

Die Festungswerke von FortLouis, so wie den Brückenkopf auf dem linken Rheinufer hat man bereits angefangen zu demoliren

Außer dem Marschall Davoust sind auch der Präsekt Breteuil und der General-Polizey-Kommissär d'Aubignose, durch den General Gerard ihrer Funktionen entsetzt worden. Sie haben die Wohnungen, in deren Besiz sie sich widerrechtlicher Weise gesetzt hatten, in dem Zustande, worin sie sie gefunden, an die vorigen Eigenthümer zurückliefern und auf eigene Kosten andere beziehen müssen. Man hofft, daß sie sämmtlich, besonders wegen der aus der Bank genommenen Gelder, zur Rechenschaft werden gezogen werden.

Am 8. May betrug die Summe des Werths der bis dahin angegebenen Lieferungen an die Franzosen bereits 125 Millionen Franken. Dies ist aber nur der kleinere Werththeil des Verlustes welchen Hamburg erlitten hat.

Neuere Nachrichten aus Hamburg melden, Davoust befinde sich noch daselbst, zwar außer Thätigkeit, aber ohne gefängliche Haft.

Zur unbeschreiblichen Freude der Einwohner wurde zu Hamburg am 21. May zum ersten Mal wieder Börse gehalten.

Preußen.

Der schon erwähnte durch die Franzosen vom Brandenburger Thor zu Berlin entführte Triumphwagen wird auf 6, jeder mit 12 Pferden bespannten Wagen transportirt. Die Kosten des Einpackens zu Paris hatten 30000 Franks betragen, und die Pariser Künstler, welche solchen nach Berlin begleiten, erhalten zur Belohnung 17000 Franks.

Großbritannien.

In Betreff der Reise, welche Sr. kön. Hoheit der Prinz Regent nach Frankreich zu machen wünscht, um der Krönung Ludwigs XVIII. in Rheims beizuwohnen, soll nächstens eine Bottschaft im Parlament erscheinen, um die Maßregeln festzusetzen, welche während der Abwesenheit Sr. k. Hoh. beobachtet werden sollen. Es werden während derselben Regierungskommissarien aufgestellt werden zur einstweiligen Handhabung der ausübenden Gewalt.

Als von einer Petition die Rede war, welche die Einwohner der Insel Elba sollten eingesandt haben, um Buonaparte's Aufenthalt auf derselben abzuwenden, hat einer der vorzüglichsten Parlamentäredner die Rechtsfrage aufgeworfen: Ist es einem Manne, welcher in seinem Garten einen Lieger oder einen Wolf gefangen hat, erlaubt, denselben lebendig in den Garten seines Nachbarn zu transportiren?

Es heißt daß zu Toulouse eine Verschwörung gegen Lord Wellington entdeckt worden sey. Es wurden bey 30 Personen deswegen arretirt. An ihrer Spitze befand sich ein Rechtsgelehrter. Die Anzahl der Kanonen, welche Frankreich nur allein im letzten Feldzuge verloren hat und die in den Händen der Mürten sind, schätzt man auf 12,000 Stück.

Aus Paris schreibt man, daß die fremden Commissarien, welche die im Pariser Museum befindlichen auswärtigen Kostbarkeiten für ihre rechtmäßigen Besitzer wieder ausfinden, ihr Geschäft nun bald beendigt haben.

Nach

Nachdem im Oberhaus dem Lord Wellington für seine ausgezeichneten Verdienste eine Donation von 10,000 Pfund Sterling (beiläufig 100,000 fl.) jährliches Einkommens bewilliget worden war, so machte man im Unterhause den Antrag, um dieses Einkommen dem Feldmarschall zu verschaffen, ihm einen Vorschuß von 300,000 Pfund Sterling zum Ankauf von Gütern zu geben, die mit seinem Herzogthume verbünden, auf den Ertrag von 100,000 Pfund zu bringen wären.

Der Times, vom 6. May, macht auf die Gefahren aufmerksam, welche in Frankreich aus der noch nicht abgeschafften Konscription entspringen. So lange als sie besteht, würde Frankreich, nach Chateaubriands Kraftsprache, eine Räuberhöhle seyn. Fern, die Welt von diesem Uebel zu befreien, scheint es, man wolle neuen Brennstoff auf die Flamme häufen, indem man eine halbe Million Soldaten einmahl über Frankreich verbreitet. Was sollen diese Menschen thun? Soll man sie auf einmal auseinander gehen lassen? Dieß würde Frankreich mit vielen Verzweifelden füllen. Soll man sie unter das Kommando so milder und mäßiger Führer, wie etwa eines Soult, und Daboust stellen? Gesähle dieß, so wäre Ludwig XVIII. Thron auf Mondstrahlen errichtet. . . . Man läse (fährt dieß Blatt fort) in den Adressen an den König noch immer zu viel von dem Ruhme der französischen Armeen; und dieser Ruhm war doch die Quelle unsäglichem Unglücks. Gerechten den Thaten, wie die Wezeley zu Madrid, die Zerstörung von Saragossa, die grausame Verfolgung der braven Hamburger, einem Volke zum wahren Ruhm?

Spanien.

Zu Cadix wird eine Expedition nach dem Mississippi Strome ausgerüstet. Es sollen 12000 Mann Spanier dorthin geschickt werden, um Louisiana wieder zu erobern.

Bei der Ankunft des Königs zu Valencia am 16. April hat der Cardinal Bourbon, Präsident der Regenschalt, Sr. Maj. die neue Konstitutionsakte, und mit derselben die Zeichen von dem Nationalorden de San Fernando überreicht. Man ist um begierig zu vernahmen, ob der König einige Veränderungen dabey verlangen werde.

Dänemark.

Die erste Anordnung die Prinz Christian unter dem Namen Christian I. nachdem er zum Erbkönig von Norwegen ernannt war, machte, war alle Stockprügel und Spießruthen bey der Armee abzuschaffen.

Der Kammerjunker Syldepalm, der beyläufig den 18. oder 20. April von Copenhagen abgereist ist, und zum Chef des Hofstaats oder Staatssecretär des neuen Königs bestimmt gewesen seyn soll, wurde in Gothenburg arretirt, und man will 30 Briefe zum Theil in Chiffren, und von bedeutenden Männern bey ihm vorgefunden haben, worunter manche verhänglichen Inhalts waren. Der Kammerjunker Syldepalm, der durch seine eigene Unvorsichtigkeit seine Arretirung veranlaßt haben soll, ist auf die Insel-Festung Wenersborg gebracht, und als Staatsgefangener behandelt worden. Seine Briefe sollen an unserm Könige vorgelegt worden seyn; allein da Syldepalm als ein geborner Norweger jetzt als schwedischer Unterthan anzusehen ist, so hat man die Bestimmung seines Schicksals der schwedischen Regierung überlassen, und er soll deshalb schon nach Stockholm abgeführt worden seyn.

Ungarn.

Das Erdbeben, welches man zu Pest und Ofen unlangst, so wie auch in anderen Orten Ungarns zu 3 malen nacheinander verspürt hatte, und das ohne böse Folgen daselbst abgelaufen ist, hat jedoch zu Moor und Ektar in der Stuhlweissenburger Gespannschaft, einen nahhaften Schaden angerichtet, und dort das Luzinskische, hier das gräflich Esterhazy'sche Kastell, bis zur Unbewohnbarkeit verwüster.

Miscele.

Ein Theil der Equipagen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich hat am 26. May Paris verlassen.

Bonaparte hat bei seiner Durchreise zu Lyon eine Bibel von Sacy gekauft; auch beehrte er eine Sammlung aller seit seiner Entsetzung erschienenen Pamphlets, Karrikaturen &c. Zu Lyon konnte man deren aber nur 100 Francks aufreiben.

Der Konsul der Hansestädte hat zu Antwerpen das Gebäude der alten deutschen Hanse, dessen man sich unter Bonapartes Regierung bemächtigt hatte, wieder in Besitz genommen.